

F. N. 55.

218

Der Einkige Zweig

IV,

Z 6
1038

des Fabricischen Stammes

Abraham Samuel

Des
Hoch-und Wohl-**S**hrwürdigen / Groß-**A**cht-
baren und Hochgelahrten

S S R R R

M. Joh. Fabricii,

bey der Pfarr-Kirchen / in Wittenberg

allhier / Hoch-Ansehnlichen und Wohlver-
dienten Archidiaconi,

Herzgeliebtester Sohn /

Den XII. Junii, A. O. R. cl^o Ibc LXXXV.

durch einen sanften und seeligen Hintritt von
seiner geliebten Eltern Seiten entrissen ward;

Und den XIX. dieses in Hochansehnlicher volkreichen
Versammlung die Christlichen Exequien empfieng:

Solte aus obliegender Schuldigkeit der betrübt Zustand dieser leydragenden
Familie in einer Trauer-Rede entdeckt werden

Von

M. Johann Georg Neumann /

Fac. Phil. Adjuncto.



Wittenberg /

Gedruckt mit Brüningischen Schriften.



Dem Hoch- und Wohl- Ehrwürdigen Groß- Achtbaren
und Hochgelahrten

S E R R V

M. JOH. FABRICIO,

Hochansehnlichen und wohlverdienten

Archi - Diacono,

wie auch dessen

Werb Liebsten

Der Edlen / Hoch- Ehr und Tugendbegabten Frauen

Frauen

Anna geborne Pomaritsin /

und fürnehmlich

Der Wohl- Edlen / Hoch- Ehr und Tugendbegabten

Frauen

Fr. Dorothea geborne Neußnerin /

Des Weiland Hoch- Ehrwürdigen und Hochgelahrten

S E R R V

D. SAM. POMARII,

Weitberühmten Theologi in der Keyserlichen freyen Reichs-

Stadt Quedlinburg Weiland Hochverdienten Superin-

tendenten,

hinterbliebenen

Frau Wittwen /

übergiebet dieses mit Bezeugung seiner Condolentz und Anerkennung langen
Lebens und beständig Wohl- Ergehens.

M. J. G. Neumann /

Fac. Phil. Adjunctus.



RECTOR MAGNIFICE,

Hoch Ehrwürdige/ Hoch Edle/ Beste/ Hoch Achtbare/
Hochweise/ Hoch- und Wohlgelahrte/ Wohl-Ehren-
Beste/

Und so dann

Hoch- und Wohl-Edle/ Hoch-Ehr- und Jugendbegabte
Frauen und Jungfrauen/

Insonders allerseits Hochgeschäzte Leichen-Begleiter.

Sine Kinder werden seyn wie die Delzwei-
ge um deinen Tisch her (a). So wird die Glück-
seligkeit des Eh-Standes von der göttlichen Fe-
der selbst entworfen / und also hat ein erleuchteter
König den Abriß eines erwünschten Eh-Seegens
vorbilden wollen. Denn was ist ein Delbaum/
welcher seiner Zweige als des allerschönsten Zier-
raths beraubt ist; und wie kan eine Väterliche Vergnügung entste-
hen / wenn der Tisch zwar mit Freunden und Anverwandten nicht a-
ber mit leiblichen Erben besetzt wird? Zu Athen wurde zwar das
öffentliche Geseze gegeben / daß niemand ohn Erlaubnis einen Del-
Zweig abhauen / viel weniger einen Delbaum vertilgen sollte / weil
solches Gewächse der weisen Göttin Minervæ gewidmet war (b): aber
wer kan hier ein Geseze vorschützen / das nicht des Todes Gewalt
die Delzweige abbrechen und den blühenden Stamm geliebter El-
tern berauben dürffe? Es war ein Zeichen des Friedens und Trostes/
als die Taube / welche der fromme Noa aus den Kasten fliegen ließ/
ein Delblatt mit sich zurücke brachte. Es war ein Sinnbild aller
Vergnügung und Freuden wenn denen Olympischen Siegern die
Del-Zweige gegeben (c) und bey Ankündigung des Friedens voran-
getragen wurden (d) so auch / wenn T. Vespasianus der Keyser in seinen
Siegel-Ring einen Del-Zweig setzen ließe (e). Es war endlich ein
Merckmahl der Unsterblichkeit / wenn die Verstorbnen in Griechen-
land nicht nur mit Del-Zweigen gekrönet sondern auch mit solcher
grünen Pracht zur Ruhe begleitet wurden (f). Was ist es demnach
wenn die Eltern den Tisch mit ihren geliebten Kindern als mit Del-
Zweigen bekronet sehen? Sie haben daher Fried und Trost / Ver-
gnügung und Freude / ja eine Unsterblichkeit zugewarten.

Es ist schwer / ein solches Vater Herz zu trösten welches andern selbst einen trefflichen Trost zusprechen muß: Drum / weil ich dem Betrübnis kein Ziel setzen kan / so werd ich die betrübten Gedancken mit meiner Rede begleiten. Denn auffer Zweifel wird der Hoch- Wohl- Ehrwürdige / hochbetrübte Herr Vater diese Glückseligkeit oftmahls mit Schmerzen erwogen / und sich deßfals unglücklich genennet haben / daß kein Zweig auf seinen Stamme grüne / und das er seine geliebten Kinder nicht wie die Del- Zweige um seinen Tische her antreffen könne. Wenn Er die Abwesenheit des ietzt seelich verbliebenen allerliebsten Kindes vermercket; so muß Er beseytzen / daß niemand mehr an seinen Tische zugegen sey / welchen Er seinen Sohn sein Kind und Erbe heißen dürffte. Joseph ist nicht mehr fürhanden / Simeon ist hinweg / ja Benjamin muß endlich auch dahin genommen werden! Die zarten Pflanken / bey welchen Er seine Ergözung suchen wolte: Die Del Zweige unter deren Schatten das Väterliche Haupt im hohen Alter seine Ruh und Erquickung zufinden gedachte / sind vergangen / dahin gerissen / verschwunden!

Als Philippo dem III. Könige in Spanien nach höchsten Verlangen ein Königlicher Prinz gebohren ward / welcher doch im dritten Jahre darauf wiederum verschieden ist: So wurde unter andern Freuden Zeichen auch eine Münze ausgeworffen / welche einen Del- Zweig repräsentirete mit diesen Worten: *Crescente hoc, fors aurea crescet* (g).

Bleibt dieser Del- Zweig nur in seinen Wachsthum grün:

So wird auch Glück und Heil in diesem Reiche blühn.

Ach solte in dieser werthesten Familie der einzige Zweig noch grünen: So würde sich auch Heyl und Vergnügung bey diesem Hause finden. Der Herr Vater würde sein gewisses Ebenbild die Frau Mutter ihren angenehmen Trost und die ganze Freundschaft ihr sonderbahres Wachsthum und Aufnehmen gehoffet haben. Allein in drey Jahren ist alle Freude beschlossen worden / welche man kaum innerhalb acht Jahren von Gott erbetet hatte. Langsam ist dieser Samuel geschencket / plötzlich aber dahin gerissen: Man seyffsete nach seiner Ankunfft / bey seinen Abschiede wird erst recht geseuffzet / das ich nicht wissen kan / ob bey der Geburth mehr Freuden entstanden oder bey seinem Abschiede mehr Thränen vergossen sind.

Wenn bey denen klugen Atheniensern ein Sohn zur Welt gebracht wurde; So flegten die Eltern einen Del- Zweig vor der Thüren aufzuhängen und wolten durch dieses Freuden- Zeichen ieder mann den angekommenen Eh- Seegen ankündigen: Verstarb aber der Sohn / so mußte der Todes- Fall mit traurigen Cypressen ange-
deu-

deutet werden (h). Was entstand nicht vor eine Herzens Bewegung/als der einzige Zweig/die Stütze und Stab eines vornehmen Geschlechts ankam; die Zeichen der Freuden und Frolockungen kün-
ten sich nicht bergen / aller Wünsche gingen dahin / es möchte dieser Abraham leben / und eines theuren Abrahams Nahmen und See-
gen auff sich ruhen lassen. Aber nun sind anstatt der Del-Zweige
Cypressen hervor gewachsen / und da man hoffte die erwünschten
Früchte zu sehen / sind sie in der ersten Blüthe vergangen. Es wol-
te der Herr Vater / wie Jacob seinen liebsten Joseph einen bunten
Rock verfertigen lassen; iho muß Er unwechhofft ein Sterbe-Kleid
bestellen; und in dem Er bemühet war eine Schule zuersehen / worin
Er den Grund guter Künste und Wissenschaften legen möchte / so ist
er in die höchste Schule gezogen / alwo er ohn Unterweisung gelehrt /
ohne Zucht geschickt und vollkommen werden kan. Was eine Rose
werden will / das wirfft die Knospen bey Zeite / und was eine liebli-
che Frucht bringen soll; kan aus der ersten Blüthe erkant werden.
Allhier war die Natur so gütig / das der Verstand vor Jahren / und
die Klugheit vor der Erfahrung heraus brach. Das Gemütthe
war als ein weiches Wachs worinnen die Bildnisse der Tugends
den mit leichter Müh kondten gedruckt werden. Das Gedäch-
niß war ein heller Spiegel / welcher die Sachen so gleich an sich
nahm / als sie ihnen vorgestellet wurden. In Summa dieser Zweig
war recht nach seinen Stamme gerathen.

Es ist ein Wunder was Plinius berichtet / (i) daß als der Persische
König Xerxes in der Stadt Laodicea angekommen / ein Del-Zweig
aus einen wilden Dornen = Strauch hervor gewachsen sey: Aber
dieses ist aussere alles Verwundern gesehet / daß ein Del-Zweig in ei-
nen Wunderschönen Baumgarten entsprossen ist. Den POMARIUS ist
der Baum / von dessen Stamme dieser Zweig herrühret / derselbe
Baum / unter dessen Schatten eine unverfälschte reine Kirche eh-
mahls Trost und Erquickung gefunden hat. Dieser halff einen Sa-
muel nach seinen Nahmen von Gott erbitten und wünschte nichts
mehr / als daß in seinen Baum = Garten nur ein einziger Del-Zweig
grünen und wachsen möchte. Doch so bald der Wunsch erfüllet war /
und der Groß-Väterliche Segen ein grosses Gedenken gebracht hat-
te; fiel der hohe Baum selbst um / und wolte zuvor von diesem Kirde
beweinnet werden: daß man daher schliessen muß / es habe der Herr
Groß-Vater bey dem letzten Seegens-Kusse den Verlaß genommen /
Er wollediesen Zweig / wie er nach seinen Wunsche entsprossen / also
auch durch seinen Wunsch wieder nach sich ziehen.

B

Was

Was wil man also thun? es träget nicht ein jedes Erdreich fruchtbare Del-Bäume / und was edle Pflanzen sind / dieselben sehnen sich nach den Bergen / wo sie der Sonnen näher kommen. Wenn es ein sinnreicher Poet vorstellen will / so mahlet er einen Del-Baum welcher aus einen durren Boden in ein fruchtbahres Erdreich gesetzt ist / mit dieser Beschrift: (1)

Mutato crescit in agrò, Das ist:

Was hier verdarb in einen durren Sande:

Das grünet dort in höchstbeglückten Lande.

Ja wohl der Pflanze / welche aus dem Garten Eden in das Himmlische Paradies versetzt ist! Und wohl dem Del-Zweige / welcher bald im Frühlinge abgenommen wird / ehe ein giftiger Nebel / ein schädlicher Thau / und ein gefährlicher Sonnen-Regen die Früchte befeuchtet! Aber dieses haben die Hochbetrübten Eltern albereits bey sich erwogen / und können dabey ihren Schmerz noch nicht gänzlich verschmerzen. Die werthe Frau Mütter verlieret ihren ersten Sohn / und kan sich um so viel weniger zufrieden geben / weil sie ehemahls noch kein Kind betrauret hat. Sie besorget sich des Unglücks welches die berühmte Stadt in Griechenland Megara bey Verlierung eines einzigen Del-Baums empfunden hat. Denn als die Einwohner ihren Abgott fragten / wie lange diese Stad in ihre Flor und Wohlstande verbleiben solte? empfingen sie zur Antwort: So lange der Delbaum / welcher den Marctt mit seinen Schatten zierte / blühen und grünen würde: Der Ausgang gab den Verlauf: So bald der Delbaum verdorrete / ward die Stadt von den Feinden erobert / verwüstet und zum Steinhaußen gemacht / (m). Allein Gottes Liebe verspricht ihren Hause einen bessern Trost / und wird nicht zulassen / das die ganze Hoffnung bey Verlierung dieses Zweiges vergehen solte. Gott begehret Ihr erstes / damit sie mit desto größer Vergnügung das andere behalten könne.

Der Hoch und Schmerzlich betrübte Herr Vater gehet heut das neundte mahl mit seinen geliebten Kindern zu Grabe. Gedendet werthste Anwesende / was für Thränen mitler Zeit vergossen sind / und wie das Herze / von welchen die Kinder gleichsam abgerissen werden / muß geblühet haben. Gewiß / wer so viel Trauerfälle erlebet / derselbe muß endlich in der Gedult geübet werden: Und bey dem wird man sich Trostes erholen können / der alle Mittel zu trösten in seinen eignen Creuze untersucht hat. Vielleicht will Gott deswegen seine geliebten Kinder bald versorgen / weil so viel
ande-

andere Kinder unter seiner Sorge und Verpflegung liegen/ deren Seelen in Noth und Gewissens-Angst zu Ihm ihre Zuversicht zu nehmen pflegen. Denn was sind Seelsorger? Solche Del-Bäume/ welche das unschätzbare Del des Evangelii schwachen Herzen einflößen; Sie sind Del-Bäume/ unter welchen wir Erquickung in der Kreuzes Last/ Ruhe in Verfolgung/ und Friede in der Feinde Anläuffe suchen müssen. Es ist ein schlechtes/ wenn die Priester derer Africanischen Christen ihre Confitenten und Zuhörer mit einem Del-Zweige an die Stirne zuschlagen/ und dergestalt Gnade und Vergebung anzukündigen pflegen (n). Unser Seelen Hirten wollen lieber das Herz als die Stirne berühren/ und halten vor billiger/ nicht so wohl mit dem Händen als mit beredsamen Munde den Trost zuverkündigen.

Doch wo gerath ich hin? ich mercke/ das ein kurzes Leben eines zarten Kindes gleichfalls eine kurze Rede erfordere: drum will ich auch derer Hochgeneigten Anwesenden Gedult nicht mißbrauchen. Nur dieser merckwürdigen Grabchrift kan ich nicht vergessen/ welche des Augusti Thür-Fürstens zu Sachsen höchstselige Gemahlin Frau Anna empfangen hat/ und noch bis auff diese Stunde in dem Thürfl. Begräbnisse zu lesen ist. Den weil dieselbe nebst ihrem Gemahl acht Prringen gezeuget/ und gleichwohl keinen darvon erziehen können; bis endlich der neundte Christianus II. durch Gottes Gnade erhalten ist: hat man zu sonderbahren Andencken auff ihr Grab geschrieben:

TOT PLANTIS COELESTIBUS FOECUNDA MATER.

Das ist:

So viel sind der Himmels-Zweige; die ich in meinen Leben gezeuget habe (o).

Za freilich sindes Himmels-Zweige/ welche sobald sie gebohren/ dem Himmel wieder einverleibet werden: Und sie Hochwerthe Eltern können sich gleichfals der Freude theilhaftig machen/ daß sie nicht irdische/ sondern lauter Himmels-Pflanzen gezeuget haben. Wenn andere besorgen müssen bey ihren erzognen Kindern/ ob sie vermaleins Bäume der Gerechtigkeit/ und Pflanzen des Heyls seyn werden: So sind sie hingegen dessen gewis/ das sie Himmlische Pflanzen erzogen/ und in ihrer Unschuld dahin ziehen lassen. Und wenn andere rühmen/ das sie Freude an ihren Kindern erlebet/ so ist ihre Freude viel grösser/ weil sie nicht eine zeitliche sondern eine ewige und unvergängliche Freude an ihnen erlebet haben.

Dreissig auserlesne schöne Knäblein giengen dort dem Colum-

Abdankungs-Rede.

bo entgegen / als er mit seinen Gefebrten in der neuen Welt ankam; diese trugen Del-Zweige in ihren Händen / gaben sie den ankommenden Christen hin / und wolten sich hiermit um ihre Freundschaft v. Verbündniß bewerben (p). Wir fassen hierbey andere Gedancken / und sind versichert / daß das sämtl. Geschwister diesen ankommenden Bruder mit Sieges-Zweigen wird empfangen haben: sie werden ein ewiges Verbündniß mit ihn aufrichten: er wird die Sieges-Crone auf seinen Haupt und die Del-Zweige in seinen Händen tragen: und weil er sich im Leben schon als ein Engel in der Unschuld erwiesen; so wird er albereit unter der Engel Gesellschaft ewig auffgenommen seyn. Gesezt nun / daß solche Del-Zweige nicht mehr um Ihren Tisch her sitzen: so wird doch die Freude desto grösser seyn / wenn sie insgesamt mit Abraham / Isaac und Jacob zu Tische sitzen / und der ewigen Herrlichkeit geniessen werden. Inzwischen ist unser Wunsch: der Heyland giesse Del und Wein in diese Herzens Wunde / er verbinde den harten Streich / welcher denen Leidtragenden geschlagen ist / und gebe daß in dieser werthen Familie noch ein beständiger Del-Zweig blühn und bleiben möge.

Im übrigen ist meiner Wenigkeit der geneigte Befehl ertheilet / im Nahmen der hochbetrubten Eltern / *RECTORI MAGNIFICO*, und so denn allen *respectivè* hochgeneigten Gönnern und Patronen gebührenden Danck abzustatten / daß sie durch ihre Hochansehnliche Gegenwart ein sonderbahres Mitleiden gegen die sämtliche Familie haben bezeugen wollen: Sie werden jederzeit befließen leben solche Gewogenheit wiederum nach Möglichkeit zuvergeiten; wünschen aber nimmermehr die Gelegenheit zu haben / daß sie fromme Eltern zu ihrer Kinder Begräbnisse begleiten dürfen.

NOTÆ.

- a) Psalm. CXXVIII. 3. (b) Sam. Petitus Comment. in Leges Atticas p. 302. ex Poll. Lib. 8. c. 6. (c) ex Nummis id probat Spanhemius Diss. IV. de Usu Num. p. 272. (d) Hinc supplex à Poetis dicitur Virgil. Æn. 8. v. 116. Val. Flacc. L. 3. v. 425. ib. Alard. in Not. It. Elmenhorst. ad Apulejum p. m. 177. (e) repetit Masenius in Speculo Imag. Ver. p. 57. (f) Vid. Artemidorus Onirocritici Lib. IV. c. 59. ex ed. Rigaltii. -- *οἱ τε νεκροὶ γὰρ δὸν θύουσιν ἐν αἰσὶ συνεκφέρουσιν. Cum mortuis enim oleas offerunt una.* Adde Pierium Hieroglyph. l. 53. p. 208. & Bochart. Hieroz. P. II. L. I. c. 6. p. 32. (g) Ex Theatri Europæi Tom. VIII. p. 935. (h) Ex Hesychio translulit CL. Sagittarius Tr. de Januis Veterum p. 222. (i) Hist. Nat. L. XV. c. 25. p. 311. (l) Picinell. Mundo Symbol. Lib. IV. c. 25. n. 314. &c. ex Masenio l. c. p. 55. (m) Jac. Phil. Thomasinus de Donariis. Veterum c. VII. p. 72. ex Theophrasti Lib. V. Hist. Plant. c. 3. (n) Ludolfus Histor. Æthiop. Lib. III. c. VI. p. 53. (o) Weckius in Descr. Dresd. p. 408. (p) Columb. Navig. c. 103. &c.

Lebens-

Lebens-Lauff.

WAs nun des Seel. verstorbenen Kindes
Abraham Samuels kurzen Lebens-Lauff an-
langet / so ist dasselbe geboren im Jahr 1682. den 25. Julii /
eben auf Jacobi Tag / 3. Viertel auf 12. Uhr zu Mittage /
als am Dienstage nach den 6. Sonntag Trinit. Sein Herr
Vater ist Tit. Herr M. Johannes Fabricius,
bey der Pfarr-Kirchen in Wittenberg allhier Archi-
Diaconus; Seine Frau Mutter / Frau Anna / geborne Poma-
riussin. Nach welcher seiner leiblichen Geburt / es auch bald geistlicher Weise wie-
dergeboren durch die H. Tauffe in der Pfarr-Kirchen allhier den 28. Jul. als am
Freytage nach den 6. Sonntag Trinitatis. in Beysehn vieler frommer Herzen / welche
das seel. Kind damahls in ihrem Gebet dem lieben Gott mit vorgetragen / insbe-
sonderheit aber Tit. des Herrn General-Superintendenten / Herrn
D. Abraham Calovii &c. und Tit. Herrn D. Samuelis Po-
marii, weyland Superintendenten in Lübeck &c. Als des seel. Kin-
des Herrn Groß-Vaters / welcher damahls eben hier in Wittenberg zugegen /
und die wir hätten zu erst nennen sollen / Tit. Frauen geheimbten Rätlin / Frauen
Anna Strauchin / geborne Albertin / Tit. Herrn D. Augu-
stini Strauchs / weyland Churfürstl. Sächsischen geheimten Rath &c. &c.
hinterlassenen Frau Wittwen / deren Stelle Tit. Frau Christina Lyserin /
geborne Strauchin / Tit. Herrn D. Wilhelm Lysers / vornehmen
J.Cei und P.P. allhier Eheliubste vertreten / und als liebe Pathe insgesamt das lie-
be seel. Kind bey Gott verbeten / dessen Krafft es auch dergestalt empfunden / daß
ob gleich Anfangs einige böse Zufälle bey dem lieben Kinde sich ereiget / iedoch die-
selbe bald gnädigst abgewendet worden durch Gottes väterliche Hand / die alles
endern kan / welche auch über das liebe Kind also gehalten / daß ob es zwar auch
nachgehends oft Anstöße gehabt / und nicht gar zu gesund zu seyn uns vorkom-
men / dennoch eine solche gute Natur Gott ihm gegeben / daß es viel ausssehen
können / und geschwinde wieder gesund worden / und dahero die liebe Eltern ei-
ne gute Hoffnung geschöpfft / es würde Gott das liebe Kind lassen lange leben /
und was sonderliches aus ihm machen / zumahl da er ein recht von Gott erbe-
tener SAMUEL gewesen / indem er allererst den lieben Eltern in dem achten
Jahr ihres Ehestandes von Gott geschenkt / und von dem sel. Herrn Groß-
Vater insonderheit mit erbeten worden / der ihn auch nachmahls nicht allein
bey seiner schweren Geburt / da er fast halb tod auf die Welt kam / sondern auch
als Pathe bey der heiligen Tauffe mit seinem Gebet bey Gott vertreten / und /
welches die liebe Eltern am höchsten geachtet / bey seiner damahligen Rück-Reise
nach Lübeck / seinen Großväterlichen Segen mit Thränen dem lieben Kinde er-
theilet / der auch an demselben dergestalt bekleibet / daß Sie Gottes sonderbare
Güte und Segen an dem lieben Kinde von Tage zu Tage ie mehr und mehr ge-
spür et / in dem er über seinen Alter einen sonderbaren Verstand und Gedäch-
nis

Lebens-Lauff.

nüß gehabt/ daß alles/ was er nur gehöret im Beten und Singen von sich selbst gelernt / und nicht allein den Morgen- und Abend-Segen mit andern schönen Gebetlein/ sondern fürnehmlich die Tisch-Gebet und Gesänge alle fertig gekont/ und mit guter Andacht mit gebetet / auch öfters / wenn etwas inne gehalten worden/ sonderlich bey dem Singen/ die folgende Verse oder Gesänge selbst angefangen / und die Melodeye so eben getroffen / daß man nichts endern dorffen/ und/ wenn er einen Gesang zuvor noch nicht gehöret/ und gelernt / dennoch die Melodeye mit gesungen ohne einzigen Fehler/ und auff die Wort so genau acht gehabt/ daß er zum wenigsten die letzten Sylben oder Wörter mit ausgesprochen/ und gethan/ als wenn er das Lied gar wohl gekonnt/ auch wenn andere Kinder sonst etwas vornehmen und spielen mit allerhand Sachen/ so war das seine vornehmste und beste Lust / daß Er mit seiner ihm zugeordneten Kinder-Frau sich also anstellte/ als wenn er wolte in die Kirche gehen/ und darauff ansteng einen Gesang nach dem andern zu singen/ wie Er denn auff etliche Jahr-Zeiten etliche Gesänge gelernt/ als auff Weynachten: **In dulci Jubilo, &c.** in der Fasten: **O Lamb Gottes unschuldig &c.** auff Ostern: **Christus ist erstanden &c.** Im gleichen / **Ach bleib bey uns HErr Jesu Christ/ &c.** Täglich **HErr Gott wir loben dich/ &c.** **Gott sey uns gnädig und barmherzig/ &c.** Sonderlich hat er von den Chor-Schülern den 25. Psalm: **Nach dir HErr verlanget mich mein Gott &c.** Dergestalt von ihnen gelernt/ daß Er dasjenige wußte zu repetiren / was sie in ihrem Chor zu wiederholen pflegen; Und von den Current-Knaben aus der Schule das Lied / daß sie stets für seiner Thür singen: **In dich hab ich gehoffet HErr/ &c.** von ihnen auch also gelernt/ daß er fast den ganzen Tag mit Singen dieser Lieder insonderheit zugebracht/ weil er sie ganz auswendig konte/ auch für andern am meisten sang/ wie denn dieses auch gar nachdencklich war/ daß da er in den Oster-Feyertagen schon einigen Anstoß von den Flüssen bekam mit grosser Hitze / einsmahls in der Nacht/ da er für Hitze nicht schlaffen können/ mit lauter Stimme angefangen zu singen: **In dich hab ich gehoffet HErr/ &c.** und: **Nach dir HERR verlanget mich/ &c.** Und ob ihm gleich seine Frau Mutter zugeredet/ er sollte nicht so laute singen/ er würde zu matt/ hat er sich doch daran nicht gekehret/ sondern so lange gesungen/ bis er die beyden Lieder zum Ende gebracht/ auch hernach darauff sehr matt gewesen/ daß die Frau Mutter/ die neben ihm gelegen/ es für kein gut Dinen gehalten / wie es denn auch bald den folgenden Tag sich ausgewiesen / da es sehr krank worden / auch nicht essen wollen / und über den Mund geklaget / daß es ihm darinn weh thäte / auch an der rechten Backen eine kleine Schwulst sich ereuget / und gemuthmasset worden / daß er würde die Backen-Zähnißen kriegen/ welche er noch nicht gehabt / und in währender seiner Krankheit allesamt bekommen/ und weil denn die Kinder gemeinlich / wenn sie Zähne bekommen / pflegen auff der Brust voll zu seyn / vermeinten die lieben Eltern auch / es würde solcher Brust-Fluß davon herrühren/ allein ehe sie sichs versahen/ zog der Fluß in den Hals/ und wurde ein starker Strick-Fluß daraus/ der ihm etliche Tage so stark zugesetzt / daß man anders

Lebens-Lauff.

ders nicht gemeinet / als er würde in dem Stuck-Fluß müssen seinen Geist auff-
geben / welchem man doch durch Gottes Gnade und Segen und oftmahliges
Sprützen und Clistirichen endlich gewehret / daß er wieder sanffte Athem holen
und ruhen können / und man die Hoffnung gehabt / es würde nunmehr zur gu-
ten Besserung sich anlassen / und das liebe Kind bald wieder gesund werden / zu-
mahl da man alsbald im Anfang Herrn D. Sennerten allein / und nach-
mahls auch Herr D. Batern / das liebe Kind zu curiren gebraucht / damit
durch beyder conferenz die Arzney desto besser zu des lieben Kindes Gesundheit
könten adhibiret werden. Allein es fand sich nach dem Stuck-Fluß / wie es die
Herrn MEDICI dafür gehalten / ein heimlich Fieber mit grosser Hitze / welche
das liebe Kind von Tage zu Tage dergestalt abmatteten / daß kein Essen wolte
schmecken / und die Kräfte immer mehr und mehr sich verlohren / weil die Krank-
heit so lange anhielt / daß endlich das liebe Kind für grosser Mattigkeit nicht
mehr kuntereden / auch kein Wort mehr als JA / und ERZIEHEN / von
sich hören ließ : Und ob man wohl / nach allerhand gebrauchten Medicamenten /
und herzlich Anruffung Gottes nicht allein der lieben Eltern und Freunde /
hier und an andern Orten / sondern auch nebst denenselben viel hundert frommer
Herzen / welche das liebe Kind sehr beklaget / und seine Besserung herzlich ge-
wünscht / die Hoffnung zu GOTT gehabt / Er würde noch mit seiner Hülffe
erscheinen / und dem lieben Kinde helfen / zumahl dasselbe auch selbst gerne leben /
und nicht vom Sterben hören wolte / denn da in wählenden Stuck-Fluß die
Anwesenden anfangen zu singen etliche Lieder / und GOTT umb Hülffe anrief-
fen / ließ das liebe Kind nachmahls / da der Herr Vater auff seiner Stuben war /
Ihn zu sich ruffen / und als Er fragte / ob es wolte trincken oder sonst etwas an-
ders haben / sagte es stets / NEIN ; Als Er aber fragte / ob Er solte weiter für
ihn beten / daß es bald gesund würde / sagte es alsbald darauff / JA : Wie denn
auch es nicht gerne vom Sterben hörete reden / denn da einsmahls seine Frau
Mutter zu ihm gesaget / er solte ja fleißig essen und trincken / sonst müste er ster-
ben / hat er darauff bitterlich zu weinen angefangen / und als der Herr Vater
ihn darauff getröstet / er solte nur essen / er würde nicht sterben / hat er darüber
herzlich geseuffzet / daß man deswegen ihm nichts mehr vom Sterben sagen
dürffte / sondern ihn immer damit auffrichten / er würde bald gesund werden /
daß Sie könten zur Frau Groß-Mutter nach Lübeck fahren / welches das liebe
Kind gar zu gerne hörete / auch noch denselben Tag / da es in der Nacht starb / und
vor Mittags ein wenig Essen zu sich nahm / und die lieben Eltern nicht gemei-
net / daß es so bald sterben solte / und der Herr Vater ihm das Essen gesegnete
und dazu sagte / Er wolte noch weiter für ihn beten / daß er bald gesund würde /
und Sie wegfahren könten / sagte es mit deutlicher Stimme immer / JA / JA / etc.
Wie sehr nun solches den Eltern zu Herzen gegangen / da das liebe Kind so gerne
leben wolte / und von ihnen Hülffe begehrte / auch sich zum Arzneyeinnehmen
mit guten Worten noch ziemlich lencken lassen / und aber Ihm nicht helfen kön-
nen / kan ein Vater- und Mutter-Hertz am besten ermesen / zumahl da es auch
ein frommes / liebes / wohlgestaltetes Kind gewesen / und von iederman geliebet
worden / auch sich von den lieben Eltern gerne ziehen / und zu allem guten angelas-
sen / und insonderheit die Bücher herzlich geliebet / und deswegen zum öfftern
mit auff des Herrn Vaters Studier-Stuben gegangen / und mit den Büchern
sich hin und her getragen / auch einsmahls zum Herrn Vater gesaget / wenn Er
würde grösser werden / müste er alle die Bücher haben / welche er auch in seiner
zarten

Lebens-Lauff.

zarten Kindheit also bald so lieb gehabt / daß er fast niemahls in seiner Wiegen einschlaffen wolte / bis man ihm unter ieden Arm ein Buch / und insonderheit / welches ihm am liebsten war / die Bibel seiner lieben Mutter / gegeben / wie er den auch eine grosse Lust zum Singen gehabt / und täglich sich darinn / mit Bewunderung vieler frommer Herzen / hören lassen / daher er auch bis an sein letztes Ende denen Creutz- und Sterbens-Liedern so fleißig zugehöret / daß / wenn etwas nachdenkliches gesungen worden / und ihm zu Herzen gegangen / darüber auch herzlich geseuffzet / auch seine Händchen dazu von sich selbst gefalten / und bis an sein letztes Ende also gefalten gelassen / daß man sich über des lieben Kindes Verstand und Andacht / welche er bis auff die letzte Stunde behalten / verwundern müssen / und wenn er vom Herrn Vater gefragt worden / ob er hätte zugehöret / was gesungen / und ob man mehr singen solte / seine Augen zum Herrn Vater gewendet / und mit Gebärden zu verstehen gegeben / daß man mehr singen solte / über welchen Singen er endlich seine Augen selbst zugethan / als wenn er schlaffen wolte / auch ganz sanfft geruhet / iedoch mit einem kurzen Athem / bis er endlich darüber ohne einzige Ungebärde seelig eingeschlaffen / den Freytag vor Trinitatis in der Nacht drey Viertel auff 12. Uhr / als den 12. Junii, seines Alters 3. Jahr / weniger 6. Wochen und 1. Tag.



So ruh' nun' sanfft und still / du allerliebster Sohn
In deines Grabes-Grufft / lob' Gott in seinen Thron /
Daß ER so jung DICH hat so bald gemacht vollkommen /
Und aus der bösen Welt ins Himmels Schloß genommen.
Wir deine Eltern zwar nicht wenig sind bestürzt /
Daß die geschöpffte Freud von dir uns wird verkürzt /
Da wir doch immerdar uns dachten zu ergehen
Mit DIR / weil du uns köntst den Mangel stets ersehen /
Doch ist dir unser Trost / daß DU nicht bist verlohren /
Besondern lebest noch / und bist nun neu geboren
Als ein recht Himmels-Kind / bey deinen Himmels-Vater /
Der DICH gar wohl versorgt / weil ER dein bester Rathher.
Indessen lebe wohl in Freuden stets vergnügt /
Bis Gott nach seinen Rath es also schickt und fügt /
Daß wir nach seinen Rath auch werden auffgenommen
Von Gott ins Himmels Schloß und wieder zu dir kommen.

Das wünschet von Herzen dein hinterlassener betribter
Vater und Mutter.

M. JOHANNES FABRICIUS,
Und
Anna Fabricin / geborne Romariussin.

ER(O)DE

F. N. 55.

218

Der Einkige Zweig

IV, 2

Z 6
1038

des Fabricischen Stammes

Abraham Samuel

Des
Hoch-und Wohl-Schwürdigen
baren und Hochgelahrten
M. S. R. R. R.

M. Joh. Fal

bey der Pfarr-Kirchen / i
allhier / Hoch-Ansehnlichen u
dienten Archidiacon

Herzgeliebtester

Den XII. Junii, A. O. R. cl. I.
durch einen sanften und seeligen S.
seiner geliebten Eltern Seiten entri

Und den XIX. dieses in Hochansehn
Versammlung die Christlichen Exequ
Solte aus obliegender Schuldigkeit der betrübt Z
Familie in einer Trauer-Rede entdeck

Von

M. Johann Georg R
Fac. Phil. Adjuncto.



Wittenberg/
Gedruckt mit Brüningischen S

